

Buddhist fragt Atheisten

Neulich erhielt Skydaddy <http://skydaddy.wordpress.com/> folgende E-Mail:

Sehr geehrter Herr Krause,

ich bin über die Seite blasphemieblog2.wordpress.com <https://blasphemieblog2.wordpress.com/> auf Sie gestoßen.

Als Buddhist wollte ich schon immer einmal einen Atheisten fragen wie er die mathematische Unwahrscheinlichkeit für eine Zivilisation wie auf diesem Planeten wegargumentiert.

Hier die wichtigsten Bedingungen für menschliches Leben wie wir es kennen.

1. Es muss einen geeigneten Raum geben; also ein Universum. Dieser Raum hat die, für uns Menschen, nicht vorstellbare Eigenschaft entweder begrenzt, unbegrenzt oder gekrümmt zu sein.
2. Es muss Materie geben deren Bestandteile die unterschiedlichsten Eigenschaften haben.
3. Diese Materie muss sich im Raum verteilen (Urknall).
4. Es muss Gravitation geben.
5. Wissenschaftler sollen berechnet haben das eine gering stärkere oder schwächere Gravitation ein Universum wie das unsere ausschließen würde weil sich entweder keine Planeten bilden würden oder eben ein großer Superplanet.
6. Die Sonne muss die Eigenschaft haben mehrere Milliarden Jahre mit der gleichen Intensität vor sich hinzubrennen. Würde sie wie ein Lagerfeuer oder wie Schwarzpulver brennen wäre Leben unmöglich.
7. Die Erde muss im immer gleichen Abstand um die Sonne kreisen. Ich fände es logischer wenn sie entweder in die Sonne stürzen oder von ihr weggeschleudert würde.
8. Wasser muss vorhanden sein und die Eigenschaft haben über dem Meer zu verdunsten, aufzusteigen und Wolken zu bilden, 1000de von km aufs Land geweht zu werden und sich dort abzuregnen.
9. Es muss Milliarden von Jahren einen flüssigen Erdkern geben (wie logisch ist das ?) der die Kontinente nach oben drückt weil ansonsten der Regen die Erde im Lauf der Jahrmlionen ins Meer schwemmen würde.
10. Es muss sich irgendwie Leben bilden (in einem unbelebten Universum weder logisch noch notwendig). Die Wahrscheinlichkeit dafür das dies zufällig geschehen sein soll halte ich so groß wie einen von der Natur geschaffenen, funktionsfähigen Taschenrechner im Universum.
11. Nach dem sich die Menschen aus den Bakterien gebildet haben müssen zahlreiche Rohstoffe wie Kupfer, Eisen, Kohle, Erdöl in ausreichenden Mengen vorhanden und erreichbar sein.
12. Es muss den Zustand "Feuer" geben.
13. Um eine Zivilisation wie die unsere zu ermöglichen muss es Elektrizität geben die sich idealerweise mit Lichtgeschwindigkeit in Kupferkabeln verbreitet.

Würde es eine dieser Bedingungen nicht geben, wäre Leben wie wir es kennen nicht möglich.

Wenn Sie ehrlich sind müssen Sie zugeben das die Wahrscheinlichkeit für all diese Zufälle gegen 0 geht; das sie wesentlich mehr wie eine Planung erscheinen. Ein Gericht das über die Zufallstheorie oder über den Akt eines überirdischen Wesens (Absichtstheorie) entscheiden müsste, würde sich gezwungen sehen die Zufallstheorie (aufgrund der mathematische Unwahrscheinlichkeit) auszuschließen auch dann wenn ein überirdisches Wesen nicht nachweisbar ist.

Ich habe mir mit dieser email doch etwas Arbeit gemacht und würde Sie bitten kurz zu erläutern weshalb Sie in diesem Gerichtsverfahren als Richter die Zufallstheorie trotzdem vorziehen würden. Bitte weichen Sie nicht aus (z.B nach Gehirnverletzung tritt eine Persönlichkeitsveränderung ein, Menschen können sich nicht auf einen Gott einigen etc.). Wenn Sie die mathematische Unwahrscheinlichkeit nicht erklären können, dürften Sie sich konsequenter Weise nicht als Atheist (jemand der die Absichtstheorie ablehnt) bezeichnen sondern als jemand der sich kein Urteil bilden kann (über Absichts- oder Zufallstheorie).

Frohe Weihnachten und ein schönes neues Jahr.

Roland P.

Atheist antwortet dem Buddhisten

Skydaddy schrieb zurück:

Hallo Herr P.,

Ihre Überlegungen scheinen mir einige Denkfehler zu beinhalten:

Argument mit dem Nichtwissen

Das Hauptproblem liegt in Ihrer Argumentation mit dem Nicht-Wissen (Argument from Ignorance):

Sie haben für einige Aspekte keine Erklärung oder können sich einfach nichts anderes vorstellen, als dass Gott das alles so eingerichtet haben müsse.

Ihre Argumente laufen darauf hinaus:

Ich kann mir das nur so vorstellen, dass Gott es war > also existiert Gott.

Nur, weil etwas unerklärlich erscheint oder man sich nichts anderes vorstellen kann, folgt daraus aber in keiner Weise, dass es Gott war. Das ist kein zulässiges Argument. Jahrhunderte lang haben Menschen so argumentiert, mittlerweile gibt es für vieles, was lange unerklärlich erschien, natürliche Antworten.

Einseitige Betrachtungsweise (nur Argumente FÜR Gott)

Ein weiteres Problem Ihrer Argumentation besteht darin, dass Sie lediglich Punkte berücksichtigen, die Ihrer Auffassung nach FÜR Gott sprechen, aber nicht jene, die dagegen sprechen.

Argumente GEGEN Gott

Wenn ein Schöpfer das Ziel hatte, eine Welt mit menschlichem Leben zu schaffen, so ist es wiederum völlig absurd, dass er ein unvorstellbar großes Universum schaffen sollte, in dem nur ein einziger Planet (oder jedenfalls "homöopathisch" kleiner Teil) überhaupt belebt sein sollte. Man würde sich dann eher so etwas vorstellen, wie die Menschen früher: Die Erde als Mittelpunkt des Universums, umgeben vom Himmel als "Schale" oder so.

Weiter erscheint es mit völlig abwegig, dass ein Schöpfer auf den Prozess der Evolution zurückgreifen sollte. Er müsste ja erst einmal die Dinosaurier geschaffen haben, dies dann aussterben lassen, um schließlich Menschen entstehen zu lassen. Und diese Menschen (und viele Tiere) haben nun wieder evolutionsbedingt "suboptimale" Merkmale (z.B. Blinddarm), die man bei direkter Schöpfung nicht erwarten würde.

Diese Überlegungen gleichen zwar prinzipiell den Ihren (ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass ein Schöpfer so vorgehen würde) und sind damit unzulässig. Aber WENN SIE schon so argumentieren, dann sollten Sie wenigstens beide Seiten in Ihre Überlegungen einbeziehen und nicht nur eine.

Evolution passiert zwingend, dagegen könnte selbst Gott nichts machen

Am Evolutionsprozess ist überhaupt nichts Unwahrscheinliches. Ich habe meine Diplomarbeit über evolutionäre Optimierungsverfahren geschrieben. Dabei wird der Evolutionsprozess als Optimierungsverfahren aufgefasst und nachgebildet. Weil Evolution nämlich ein sehr zuverlässiges und robustes "Optimierungsverfahren" ist. (Besser wäre: Verbesserungsverfahren.) Das hat mir folgendes gezeigt: Sobald überhaupt Leben in irgendeiner Form existiert - sich also irgendetwas selbst reproduziert - kommt es zu Reproduktion, Mutation und Selektion, und zwar UNAUSWEICHLICH. Und das führt zu immer komplexeren Lebensformen. Gott selbst könnte das nicht ändern. (Wenn Gott es z.B. so einrichten würde, dass sich die Kranken und Schwachen durchsetzen würden, so wären diese per Definition "fit" und nicht "krank" und "schwach". Am "Survival of the fittest" könnte selbst Gott also nichts ändern.)

Vieles ist überhaupt nicht unwahrscheinlich

Mehrere Ihrer Punkte, die Sie für unwahrscheinlich halten (7 bis 12) lassen sich damit erklären, dass sich diese Umstände halt nicht überall im Universum finden, sondern nur in Ausnahmefällen. Aufgrund der Größe des Universums und der Zahl der Planeten ist daran aber nichts Geheimnisvolles.

Die Welt ist stabil. Merkwürdig wäre es nur, wenn sie instabil wäre

Andere Ihrer Punkte (zumindest 3 bis 6) laufe darauf hinaus, dass die Welt "stabil" ist. Gäbe es keine Gravitation, würde alles auseinanderfliegen. Gäbe es nur Gravitation, würde alles zusammenfallen.

Auch daran ist nichts Bemerkenswertes. Bemerkenswert wäre es, wenn etwas INSTABILES (über längere Zeit) existieren würde. Das ist per Definition ("instabil") unmöglich. Es kann m.E. ohne Weiteres so gewesen sein, dass irgendwann einmal (sozusagen "zu Beginn" des Universums) alle Möglichen Dinge ("Materie", "Naturgesetze", "Wechselwirkungen") existiert haben. Unweigerlich würde aber alles, was nicht stabil war, nach "kurzer" Zeit aufgehört haben, zu existieren. Ihre Überlegung gleicht somit in gewisser Weise der Verwunderung darüber, dass alle Gebäude, die ein Erdbeben überstanden haben, außerordentlich stabil sind. Wenn "am Anfang" "alles Mögliche" existiert hat - was mir in keiner Weise unwahrscheinlich erscheint - dann bleibt nach einiger Zeit nur das Stabile übrig, das Instabile hört auf, zu existieren. Deshalb lässt sich aus der Stabilität des Universums kein Argument für Gott herleiten.

Es bleibt dann m.E. zu wenig von Ihrer Argumentation übrig, als dass sich darauf auf Gott schließen ließe - selbst, wenn die Argumentation mit dem Nichtwissen zulässig wäre, was sie nicht ist:

Es gibt "etwas" statt "nichts". (Aber warum sollte ausgerechnet "nichts" der Standard sein? Ist das nicht eher eine Spezialform?)

Irgendwie haben sich selbst reproduzierende Organismen entwickelt. (Beginn des Lebens sozusagen.) Es ist offensichtlich MÖGLICH, dass sich Leben existiert, und wenn man die Evolution "zurück denkt", dann dürften die zugrunde liegenden Prinzipien bzw. Mechanismen vermutlich eher einfach sein, alles andere ist Produkt der Evolution. Angesichts der Ausmaße des Universums und der verstrichenen Zeit sehe ich überhaupt keine Notwendigkeit, hier eine mathematische Unwahrscheinlichkeit postulieren zu müssen. Und selbst daraus ließe sich nicht auf Gott schließen, wie oben ausgeführt.

Anthropozentrische Argumentation

Darüber hinaus scheinen Sie einem anthropozentrischen Fehlschluss zu unterliegen: Sie deuten die Welt offenbar so, dass der Mensch dabei Ende und Ziel der Entwicklung sein soll. Das ist keine objektive Position, sondern eine subjektive. Das gleicht für mich jemandem, der eine Karte aus einem Kartenspiel zieht und sich dann fragt, warum er ausgerechnet diese Karte gezogen hat. (Und sich dies auch bei jeder anderen Karte gefragt hätte.) Um sich überhaupt über die Welt Gedanken machen zu können, muss sich intelligentes Leben entwickelt haben, dazu braucht es Stabilität und die von Ihnen aufgeführten Voraussetzungen. Wer nachdenkt, kann somit überhaupt nichts anderes wahrnehmen.

(Wenn es für "Leben" und "Intelligenz" gerade die Voraussetzungen benötigt, die Sie aufführen, würde das übrigens gerade unmöglich machen, dass es einen personalen Gott gibt, denn der hätte ja ohne diese Voraussetzungen - die er erst selbst geschaffen haben soll - nicht existieren können. Wenn es andererseits Intelligenz auch ohne diese Voraussetzungen geben kann - was einen personalen Gott erst möglich macht -, sollte es Ihnen dann nicht zu denken geben, dass wir nicht unabhängig von unseren Körpern bzw. der Materie und den Naturgesetzen existieren können, sondern nur "durch" unsere Körper?)

Fazit

Wie Sie sehen, habe ich mir durchaus Gedanken gemacht - ich beschäftige mich schließlich seit Jahrzehnten mit den "Argumenten" der Gottgläubigen. Sie können sich vielleicht vorstellen, dass es mir so vorkommt, als ob Sie sehr schnell zu der "Erklärung" GOTT springen, ohne ernsthaft andere Erklärungen zu suchen.

Atheismus

Zuguterletzt: Ich glaube nicht, dass es einen Gott gibt. Deshalb bin ich Atheist. Sie meinen offenbar, dass ein Atheist jemand ist, der meint, dass es keinen Gott gäbe. Das sind zwei verschiedene Dinge, aber offenbar haben viele Leute Probleme damit, das auseinanderzuhalten. Man nennt das auch schwachen bzw. starken Atheismus. Ein "schwacher" Atheist sagt: Ich sehe keinen Grund, an Gott zu glauben. (Selbst, falls es einen geben sollte.) Ein "starker" Atheist sagt: "Ich habe Grund zu der Annahme, dass es keinen Gott gibt." Nur die letztere Position bräuchte überhaupt Argumente.

Bei der Gottesfrage gilt nicht "Im Zweifel für den Angeklagten"

Ich halte auch Ihre Analogie mit einem "Richter" für unangebracht. Vor Gericht gilt: Im Zweifel für den Angeklagten, d.h. eine Position ("Der Angeklagte ist der Täter") muss jenseits jeden vernünftigen Zweifels nachgewiesen werden. Im täglichen Leben ist es aber sinnvoller, Wahrscheinlichkeiten gegeneinander abzuwägen. Diese Abwägung sieht bei mir so aus:

1. Ich sehe überhaupt keine Notwendigkeit, einen Gott als Erklärung zu postulieren.
2. Selbst, wenn Gott als Erklärung etwas für sich hätte (was er nicht hat, weil man mit Gott alles und auch das Gegenteil davon "begründen" könnte. Gott erklärt somit nichts.), so sind doch die Schwierigkeiten, die Gotteshypothese aufrecht zu erhalten, m.E. mindestens vergleichbar groß wie Ihre Schwierigkeit, das Universum ohne Gott zu erklären:
 - a) Die Welt sieht für mich genau so aus, wie man es sich vorstellen würde, wenn das Universum "zufällig" und ungeplant entstanden wäre.
 - b) Dass ein Schöpfer sein Ziel derart unzweckmäßig (über ein riesengroßes Universum, in dem er auf nur einem Planeten durch Evolution über extrem lange Zeiträume menschliches Leben erzeugen würde) bewirken würde erscheint mir mindestens so ungläubwürdig wie dass alles durch "Zufälle" entstanden sein soll. (Wobei sich der Zufall, wie oben ausgeführt), auf die Existenz von "etwas" (statt nichts) und den Beginn des Lebens (in Form sich selbst reproduzierender Einheiten) reduzieren würde. Beides erscheint mir nicht unwahrscheinlich.

Und noch etwas: Selbst, wenn ich Ihrer Argumentation folgen würde, sehe ich nicht, wie dies mein Leben beeinflussen sollte. Falls es einen Gott gibt, ist er offensichtlich entweder Sadist oder uninteressiert. Was sollte ich mit der "Erkenntnis", dass es einen Gott gibt, anfangen?

Auch Ihnen ein gutes neues Jahr.

Matthias Krause (Skydaddy)

Anmerkung atheisten-info: Anfügen kann man noch, dass so ein "Gott" wie ihn sich der Buddhist vorstellt, deutlich komplizierter als all das Geschöpfte sein müsste. Wozu sich die banale Frage stellt: Woher käme dann dieser Gott, der ein 100 Milliarden Galaxien großes Universum schaffen kann? Wie erklärt sich der Herr Roland die Wahrscheinlichkeit der Existenz seines Gottes? Er müsste seinem Gott dazu Eigenschaften zuordnen, die ihrerseits wirklich völlig unerklärlich sind, wie etwa dieser Gott existiere aus sich oder ewig und sei allmächtig usw. Eine Warum-Frage dürfte er diesem Gott keinesfalls stellen...
